

work 17.10.2002



**GIAN TREPP
KOMMENTAR**

Vögelis kühne Visionen

Hans Vögeli, der Chef der Zürcher Kantonalbank (ZKB), hat eine kühne Vision: Er sieht die ZKB als dritte Kraft im Schweizer Bankwesen hinter UBS und der CS Group. Mit der Realisierung seines Traumes hat Vögeli bereits im Sommer begonnen, als er die vier Anlagefonds des Bruchpiloten Martin Ebner, die so genannten Visionen, postete. Der Kauf soll die ZKB-Wertschriftenabteilung im Konkurrenzkampf mit den zwei Grossbanken UBS und CS Group entscheidend stärken.

Ambitiöse Zürcher

Die Expansion der ZKB im Wertschriftenbereich war bloss der Anfang. Wie Vögeli kürzlich in einem Referat beim KV Zürich ausführte, will er die ZKB zur Zentralbank aller Kantonalbanken ausbauen. Dazu will er die strategischen Kernbereiche aller Kantonalbanken – Informationstechnologie und Produktenentwicklung – in Zürich konzentrieren. Die anderen Kantonalbanken blieben dann bloss noch als rechtlich selbständige, kundennahe Vertriebsorganisationen bestehen.

Träume sind Schäume und nichts wäre leichter, als Vögelis Vision zu zerzausen. Die nach dem Kauf der Ebner-Anlagefonds nochmals dramatisch abgesackten Börsenkurse haben die

**Die Zürcher
Gelüste stiessen
in den anderen
Kantonen stets
auf grossen
Widerstand.**

Zweifel am ZKB-Deal mit Ebner noch verstärkt. Auch die angestrebte Kooperation der Kantonalbanken ist schwierig. Zusammenarbeit steht seit Jahrzehnten ganz vorne im Pflichtenheft der Vorgänger Vögelis. Doch die Zürcher Gelüste stiessen in den anderen Kantonen stets auf grossen Widerstand.

Auftrag einer Staatsbank

Andererseits können Träume auch anregend sein, und in diesem Sinn kann die betriebswirtschaftliche Vision von der ZKB als dritter Kraft mit einer politischen Vision ergänzt werden. Mit gutem Grund, ist doch die ZKB gesetzlich dazu verpflichtet, sozialverträglich, umweltgerecht und im volkswirtschaftlichen Interesse des Wirtschaftsraumes Zürich zu geschäften. Gerade dafür profitiert sie als Staatsbank von der Garantie des Kantons.

Anders als etwa die amerikanisierte CS Group oder die UBS, die mit irrsinnigen Kontogebühren Normalverdiener vertreiben will, soll die Staatsbank gerade preisgünstige und effiziente Finanzdienstleistungen auch für Kleinkundinnen und -kunden anbieten. Und ihre Kreditpolitik soll sozial- und umweltverträgliche Arbeitsplätze in kleinen und mittleren Unternehmen fördern. Satzungsgemäss betreibt die Kantonbank also, wenn man so will, ein Banking als Teil des Service public.

Das Denken nicht verbieten lassen

In Zeiten lahmender Konjunktur hat solche staatliche Förderung des Privatkonsums und mittelständischer Investitionen erhebliche Bedeutung. Weniger Träumer als Visionär ist da schon derjenige, der sich das Denken und das Geschäft nicht von Haushaltssanierern, Schuldenbremsern und Sparaposteln verbieten lässt.